

EIN HIMMEL FÜR HELDEN.

DAS MUSEUMPASSEIER WIDMET SICH EINEM FÜR EIN TALMUSEUM ÜBERRASCHENDEN THEMA

WIE WIRD AUS DER SAGA EINES ANGESTAUBTEN VOLKSHelden DES 19. JAHRHUNDERTS EIN MUSEUM FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT? IM GEBURTSHAUS VON ANDREAS HOFER IM PASSEIERTAL STEHT EINES DER JÜNGSTEN BEISPIELE DER AMBITIONIERTEN SÜDTIROLER MUSEUMSSZENE. ES SCHLÄGT EINEN GAR NICHT SO WEITEN BOGEN VOM AUFSTAND DER TIROLER

Der Sandhof ist für Tiroler Patrioten ein ehrwürdiger Ort. Hier kam Andreas Hofer zur Welt. Hier zwang das Schicksal ihn in die Rolle des David, der dem Goliath Napoleon die Stirn bieten musste. Hier in der Nähe, von Gott, Kaiser und Vaterland verlassen, nahmen französische Soldaten ihn nach der gescheiterten Rebellion von 1809 gefangen. In der Folge entwickelte sich der Sandhof zur Pilgerstätte. In einem kleinen Gedenkraum waren einige Hofer-Objekte zu sehen. An seinem Todestag halten Schützen vor einer Hofer-Kapelle traditionsgemäß Gedenkfeiern ab. Das museale Potenzial dieses Ortes blieb aber überraschend lange ungenützt. Erst 1995 entstand ein Verein mit dem Ziel, am Sandhof ein Talmuseum einzurichten. Neben an auf einer Wiese wurden historische Gebäude, anderswo vom Abriss bedroht, zu einem für Passeier typischen Haufenhof vereint. In der Scheune des Sandhofs fand 2001 eine Sammlung volkskundlicher Objekte ihren Platz, und im ehemaligen Stall wurde ein kleines Hofer-Museum eröffnet, bestehend aus reich bestückten Vitrinen. Ein erstes Zugeständnis an die sich ändernden Sehgewohnheiten: Ein Film von knapp 20 Minuten erzählt mit feiner Ironie und teils schräger Animationstechnik Hofers Leben. (Stramme Patrioten kritisierten den Film

umgehend als Frechheit.) Zwei Außenstellen – ein kleines Almmuseum in einem Seitental und eine Ausstellung über die Talgeschichte in der oberhalb von St. Leonhard stehenden Jaufenburg – unterstrichen die auf das Tal konzentrierte Ausrichtung des Museums. Dann kam 2009. Tirol gedachte ein ganzes Jahr lang mit viel Tamtam der Rebellion 200 Jahren zuvor. Eine gute Gelegenheit, Politik und Wirtschaft außertourlich um Geld anzufragen. Der Museumsverein erreichte für seine Hofer-Sektion einen unterirdischen Zubau mit rund 500 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Darauf sollte laut Grobkonzept „frei von übertriebenem Patriotismus und auch aus der Sicht der ehemaligen Feinde“ aufgezeigt werden, wie es zu den Aufständen gekommen war. Die Basis lieferten Historiker aus mehreren Ländern, die den neuesten Stand der Geschichtsforschung zusammenfassten. Für die Umsetzung ließ Albin Pixner, der überaus rührige Präsident des Museumsvereins, mutig einem kleinen Team freie Hand (dem Passeierer Grafiker Albert Pinggera, der Schweizerin Marina Morard und dem früheren Journalisten Josef Rohrer). Dieses nutzte den Freiraum und ging weit über das ursprüngliche Konzept einer Darstellung der



1 Josef Rohrer



1 Zitate am Eingang zu „Helden & Hofer“ verkürzen die Wartezeit, bis der einführende Film über Andreas Hofer beginnt
Fotografie: MuseumPasseier

2 Der Sandhof. Viele Besucher sind überrascht, ganz hinten in einem Tal ein derartiges Museum vorzufinden
Fotografie: MuseumPasseier/ design.buero



3 Symbolische Lichtkegel sind das zentrale Gestaltungselement von „Helden & wir“. Sie können bei Bedarf in die Höhe gezogen werden, so dass sich dieser Teil des Museums für Veranstaltungen nutzen lässt
 Fotografie: MuseumPasseier/Angelika Schwarz

4 Im Pantheon, dem letzten Raum von „Helden & Hofer“ steht Andreas Hofer einträchtig neben Mutter Teresa, Nelson Mandela, Jean d’Arc und anderen Heldenfiguren
 Fotografie: MuseumPasseier/Angelika Schwarz

5 Das Angebot an Helden und Stars ist wie die Warenflut im Supermarkt. Dass macht sie banal und beliebig
 Fotografie: Gruppe Gut

6 „Haspinger Anno neum“ von Albin Egger-Lienz, im MuseumPasseier als Holzrelief reproduziert
 Fotografie: MuseumPasseier/Angelika Schwarz

7 Andreas Hofer als alter Mann im Lesestuhl, die Füße in Hauspantoffeln – das wäre vielleicht aus ihm geworden, hätte Napoleon ihn begnadigt
 Fotografie: MuseumPasseier

8 Die Intention der bayerischen Reformen in Tirol – und auf der Gegenseite, wie die Tiroler diese Reformen aufgenommen haben
 Fotografie: MuseumPasseier/Angelika Schwarz



geschichtlichen Ereignisse hinaus. „Für Helden gilt die umgekehrte Perspektive: sie werden immer kleiner, je näher man ihnen kommt.“ Zitate wie dieses lassen bereits am Eingang erahnen, dass auf diesem Museumsparcours keine Huldigung an den bärtigen Volkshelden zu erwarten ist, sondern eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Heldenkult im Allgemeinen. Dass Andreas Hofer zwar im Zentrum steht, letztlich aber nur ein Beispiel ist (daher der Titel „Helden & Hofer“), zeigt am Eingang auch ein Videoclip mit Posen heutiger Helden, unterlegt mit einem Hit von David Bowie. „We can be heroes just for one day“, lautet eine Textzeile. Der bereits erwähnte, mit einem neuen Schluss versehene Hofer-Film ist nun fester Bestandteil des Parcours und führt in die Vita Hofers ein. Wenn nach dem letzten Schuss des Exekutionskommandos zu Mantua die Projektionsfläche zur Seite rollt und den Weg freimacht für die folgenden

Räume, fragt jetzt die Erzählstimme, was aus Hofer wohl geworden wäre, hätte Napoleon ihn damals begnadigt. Mit Sicherheit kein Held. Denn einer wie er musste dramatisch sterben, damit er als Held weiterleben konnte. Eine Relativierung seiner Rolle und Vorgriff auf den letzten Teil des Rundganges, der die posthume Herrichtung Hofers zum Heroen zeigt. Die Besucher erleben erst einmal lebendig aufbereitete Geschichte. Auf einer interaktiven Karte können sie beobachten, wie sich als Folge der Napoleonischen Kriege die Grenzen verschoben, wie Tirol von Österreich abgetrennt und zu dem mit Napoleon verbündeten Bayern geschlagen wurde. Zwei Welten stießen in der Folge aneinander: hier das bäuerliche, verschlossene, von Aberglauben durchzogene Tirol, dort das aufgeklärte Bayern, dessen König nach französischem Vorbild einen modernen Staat formen wollte. In einer Trennwand – helle, weiche Farben im Stil des Empire auf

der einen Seite, dumpfes Halbdunkel einer Bauernstube auf der anderen – sind kleine Texttafeln integriert. Um ihre Achse drehbar, enthalten sie auf der einen Seite die Begründung für die bayerischen Reformen, auf der anderen Seite die Wirkung dieser Reformen auf die Tiroler. Das gegenseitige Unverständnis ist greifbar. Die näselnde Stimme von Robert Palfrader („Wir sind Kaiser“) lässt Erzherzog Johann lebendig werden. Johann hatte leichtes Spiel, die wütenden Tiroler zur Rebellion gegen Napoleon und seine bayerischen Vasallen zu überreden. Die österreichische Armee, so versprach er in einem historisch belegten Aufruf, würde ihnen zu Hilfe kommen. Die gleiche Stimme ist später noch einmal zu hören: In einem inneren Monolog des Erzherzogs, als er den Tirolern schreiben musste, der Kaiser habe allen Beteuerungen zum Trotz mit Napoleon Frieden schließen und auf Tirol verzichten müssen. Trotz des schwierigen Umgangs mit gleich

vier Sprachen nutzt das Museum intensiv das Audioelement. So kommen in Hörstationen entlang des Parcours vier zentrale Frauentypen zu Wort. Sie bringen eine weibliche Sichtweise in die fast nur maskuline Rezeption des Jahres 1809 ein. Eines der bekannteren Gemälde von Albin Egger-Lienz zeigt den voran stürmenden Pater Haspinger, ein Kreuz wie eine Gefechtsfahne emporgestreckt, Tiroler Bauern mit Beilen und Dreschflegeln hinterdrein. Für das Museum wurde es als raumfüllendes Holzrelief ausgearbeitet. Mit ihrer Guerrilla-Taktik, gestärkt von blindem Gottvertrauen, haben die Tiroler den ortsunkundigen Truppen Napoleons einige Zeit das Fürchten gelehrt. Den von Andreas Hofer kommandierten Rebellen gelangen einige spektakuläre Siege. Zuletzt am Bergisel. Hofer zog als Landeshauptmann in Innsbruck sein. Seine bizarre Regentschaft dauerte gerade mal zwei Monate. Die Besucher finden sich in einem Labyrinth

wieder und erleben, wie es Hofer zuletzt wohl ergangen sein muss. Von Wien lange im Unklaren gelassen über den bereits vereinbarten Frieden, daher Opfer von sich widersprechenden Gerüchten, wusste er bald nicht mehr ein noch aus. Die einen versuchten, ihn zum Aufgeben zu überreden, andere zwangen ihn, den aussichtslosen Kampf weiterzuführen. Hofer, ein Zerrissener, ein Zweifler. Trotz des Scheiterns wurde seine Rebellion später zur Heldengeschichte umgedeutet. Das wachsende Nationalgefühl des 19. Jahrhunderts brauchte Symbole, und die Tiroler, aber auch deutsche und englische Romantiker fanden sie in dem bärtigen einfachen Mann, der sich für seine Überzeugung mit einer Großmacht anlegte. Den Mechanismen der Heldenproduktion ist das letzte Drittel des Parcours gewidmet. Mithilfe der Medien, bei Hofer vor allem Literatur, Malerei, Musik und Bildhauerei, entstand eine heroische Figur, die sich für

MuseumPasseier
 Passeiererstraße 72
 39015 St. Leonhard in Passeier
 € 8 €, 4 € ermäßigt

15. März bis 2. November 2014
 Di-So, 10 bis 18 Uhr
 August und September täglich geöffnet.
 Führung ohne Anmeldung um 16 Uhr.

+39-0473-659086
 info@museum.passeier.it
 www.museum.passeier.it

vielerlei gebrauchen ließ: als Werbung für Krieganleihen im Ersten Weltkrieg, als Testimonial für antiitalienische Kampagnen, als Logo für Schnaps und Speck. Helden werden übernatürliche Kräfte zugesprochen. Gegen ihre Vereinnahmung aber sind sie machtlos. Andreas Hofer ist wenigstens eines erspart geblieben: Viele der Figuren aus der ständigen Heldenproduktion fallen, kaum auf dem Sockel angelangt, schon wieder in Vergessenheit. Hofer dagegen ist auch nach 200 Jahren noch erstaunlich präsent. Im letzten Raum des Museums, einem modernen Pantheon, steht er im Kreis mit Superman, Juri Gagarin, Nelson Mandela und anderen und versucht eine Antwort zu geben, warum jede Zeit und jede Region sich ihre Helden macht.

„Einfach fantastisch, wie aus einem abgedroschenen Thema etwas absolut Neues und Spektakuläres entsteht.“ Solche Kommentare stehen häufig im Gästebuch. Die Jury des European Museum Forum, für dessen Preis das MuseumPasseier 2012 nominiert war, lobte den interessanten Bogen von Hofer zu den Helden heutiger Zeit – „für die Besucher eine angenehme Überraschung am Ende eines abgelegenen Alpentaales“.

Von den Reaktionen ermutigt, ging der Museumsverein 2013 noch einen großen Schritt weiter. Die Abteilung für Volkskunde wurde aus der Scheune des Sandhofs ausgelagert, um Platz zu schaffen für „Helden & wir“, eine logische Ergänzung zu „Helden & Hofer“. Wir, das ist das Publikum im Allgemeinen in seiner Bewunderung für Helden, Stars und Vorbilder, die heute in scheinbar immer schnellerem Tempo von der Medienmaschinerie hervorgebracht werden. Wieder gab es außerordentlich viel Freiheit für das Gestalterteam (den grafischen Part bei diesem

Projekt spielte Gruppegut, Bozen). Es nutzte die große Raumhöhe der ehemaligen Scheune und hängte sechs große Konusse in den Giebel – Symbol für die Lichtkegel, in denen Helden und Stars für gewöhnlich stehen. Ihre Position im Giebel zwingt zum Aufschauen. Jeder Lichtkegel handelt von einer Facette des komplexen Themas der Heldenverehrung: Was unterscheidet Helden von Stars, und wer ist auch ein Vorbild? Woher rührt Courage? Und wofür stehen eigentlich diese Figuren, zu denen wir aufschauen? Philosophische Fragen, auf die „Helden & wir“ keine Antworten präsentiert. Die wenigen Texte in der Ausstellung versuchen vielmehr, die Besucher zur Reflexion über ihre eigenen Helden- und Vorbilder anzuregen. Das Wesentliche soll im Kopf passieren. Passend dazu hat das Museum spezielle Materialien für Schulen aufgelegt, die das Hinterfragen von Vorbildern in den Unterricht einbauen. Als Ausgleich zur Kopflastigkeit sammelt das Museum persönliche Objekte heutiger Stars und Helden. Von Hermann Maier zum Beispiel ist bis auf Weiteres ein Ski zu sehen, den er bei seinem legendären Sturz in der Kombi-Abfahrt von Nagano getragen hat, vom Dalai Lama eine kleine Gebetsmühle und von dem in Südtirol als Sporthelden gefeierten Geher Alex Schwarzer ein Paar Turnschuhe, in denen er in Peking olympisches Gold über 50 Kilometer gewann. Dass Schwarzer dann vor den Spielen in London wegen Doping gesperrt wurde, zeigt die Brüchigkeit vieler Heldenbilder. Als Nächstes steht am Sandhof ein neues Konzept für die Volkskunde an. Damit dem Tal in diesem Talmuseum von all den Helden nicht ganz die Show gestohlen wird.

JOSEF ROHRER

Vom Autor dieses Beitrags stammen auch inhaltliches Konzept und Ausstellungstexte im Südtiroler Landesmuseum für Tourismus (Touriseum) und in der Dauerausstellung über die Geschichte der Franzensfeste.

HOLEN SIE SICH DIE WELT NACH HAUSE

Begeben Sie sich mit **Terra Mater**, dem Natur- und Wissensmagazin, auf eine spannende Reise durch Raum und Zeit: zu entlegenen Orten, exotischen Völkern und erstaunlichen Naturphänomenen.



DAS ERWARTET SIE IN DER AKTUELLEN AUSGABE



FOTOS: UWE DÜRIGEN, ERNST KOSCHIER

GÖTTIN AUF ZEIT

Ausgewählte Mädchen werden in Nepal als Göttinnen verehrt – solange sie noch Kinder sind. Danach landen sie mitunter hart im schwierigen Alltag ihrer Heimat. Jetzt verändern moderne Ideale das Leben der Kumari.



DAS CAFÉ ZUM WEISSEN HAI

Eine einsame Insel im Pazifik vor Mexiko hat sich als weltweit einzigartiger Tummelplatz für große Weiße Haie herausgestellt. Der Meeresbiologe Mauricio Hoyos erforscht ihr weitgehend rätselhaftes Verhalten.

SICHERN SIE SICH IHR JAHRESABO

Das **Terra Mater**-Jahresabo (6 Ausgaben) inklusive der DVD „**Ärzte ohne Grenzen: dem Leben verschrieben**“ zum Preis von 29,20 Euro* – oder das **Terra Mater**-DVD-Jahresabo (6 Ausgaben inkl. DVD zu jeder Ausgabe) zum Preis von 39,90 Euro*.

*Österreich, Deutschland inkl. Versandkosten, andere Länder zzgl. 15 Euro Versandkosten.

Einfach und bequem bestellen:

per Telefon: +43/1/361 70 70-740
 per E-Mail: abo@terramatermagazin.com
 im Internet: www.terramatermagazin.com/abo
 oder per QR-Code

